

BRIEF VON DER AKADEMIE



Foto: Hasseblad HSD

Von Heizern auf der E-Lok

Michael Paul über die Chancen, die KI im Filmbereich bieten kann

Ob es sie, wie kolportiert, in den siebziger Jahren in Großbritannien gab, ist gar nicht so leicht zu ergründen. Gehören sie in Wahrheit zu den „urban legends“? Tatsache ist, sie sind bis heute das Sinnbild für Fortschrittsverhinderung und eine falsch verstandene Form der Beschäftigungssicherung: die Heizer, die nach dem Ende des Dampflokalzeitalters auf dem Führerstand von E-Loks mitfahren, ohne eine Funktion zu haben. Angeblich waren es die starken britischen Gewerkschaften, die diese Form eines widersinnigen Arbeitsplatzerhalts durchgesetzt hatten – damit im Endeffekt die Wettbewerbsfähigkeit der Bahn gegenüber dem Auto weiter beschädigten und so das Gegenteil erreichten, noch mehr Jobverluste bei Eisenbahnen.

Das Fazit zahlreicher Paneldiskussionen zum Thema Künstliche Intelligenz in der Filmproduktion in den vergangenen Wochen ist ernüchternd. Zahlreiche Filmschaffende werden in nicht allzu langer Zeit das Schicksal dieser Heizer teilen: in ihrem heutigen Beruf nicht mehr gebraucht wegen technischen Fortschritts mit allen absehbaren sozialen und menschlichen Folgen. Aufhalten lässt sich dies nicht. Das Neue ist unvermeidbar, KI kommt, unabhängig davon, ob sie jetzt einzelne Gewerke der Filmproduktion komplett „kapert“ oder sie dort „nur“ eine wesentlichere Rolle spielen wird; unabhängig auch davon, wie schnell dies passieren wird und ob es unter Umständen auch Bereiche und Nischen geben wird, in denen sie wenig Wirkung entfaltet. Die Chancen der KI sind einfach zu groß, als dass eine Umkehr noch möglich wäre. Und die bestehen eben nicht nur in niedrigeren Kosten. KI eröffnet neue kreative Spielräume, mischt die Karten im internationalen Standortwettbewerb neu (davon können nicht zuletzt auch kleinere Länder wie Österreich profitieren), ermöglicht eine Durchbrechung bisheriger Sprachgrenzen in der Verbreitung, hilft zielgenau jedem Film sein Publikum zu finden etc.

All das hat man wahrscheinlich auch den Heizern in ähnlicher Form über die Vorteile der E-Lok erzählt. Es wird sie wenig getröstet haben. Und das erkämpfte bezahlte Mitfahrrecht im stromgetriebenen Gefährt werden sie eher als Einkommenssicherung denn als Befriedigung erlebt haben.

Dieses Schicksal sollten sich die Filmschaffenden ersparen. Fest steht: Gestalten ist immer besser als Geschehenlassen, Agieren besser als Reagieren. Und da ich sehe die Filmakademie als Diskussionsplattform und wesentliche Akteurin. Sprechen wir gemeinsam darüber, wie man KI zur Chance für möglichst viele machen und dabei eventuell auch von der Legende der Heizer lernen kann. An Anregungen dafür mangelt es nicht. Aus den Diskussionen der letzten Wochen ergeben sich für mich fünf Lehren für die weitere Auseinandersetzung:

1. Neue Berufsbilder formen und Ausbildung modernisieren. So sehr auch vieles in der Entwicklung der KI im Fluss sein mag, es kristallisieren sich schon neue Berufsfelder an der Schnittstelle Technik und Kreativität heraus. Hier gilt es, frühzeitig Profile und Anforderungen zu definieren, auch wenn man sie laufend adaptieren muss. Sie dienen als Grundlage für die Weiterentwicklung von Bildungsangeboten. Und Bildung wird mit Sicherheit eine der wesentlichen Maßnahmen gegen negative Folgen der KI auf dem Arbeitsmarkt sein.

2. Neue Vergütungsmodelle etablieren. Synchronsprecher:innen werden zum Beispiel zunehmend weniger Zeit im Studio verbringen, da die KI mit ihrer Stimme arbeiten wird. Trotzdem bleibt ihr Beitrag zur Wertschöpfung des Films hoch. Um zu einer fairen Beteiligung an dieser Wertschöpfung zu kommen, sind zeitbasierte Honorarmodelle nicht mehr sinnvoll. Hier gilt es alternative Formen zu finden und vertraglich zu etablieren: Überall dort, wo menschlicher kreativer Input benötigt wird, damit KI gute Ergebnisse liefern kann, handelt es sich um hochqualifizierte und hochwertige Leistung, die auch entsprechend vergütet werden muss - nicht zuletzt, damit es sie noch weiterhin geben kann.

3. Lobbyieren und streiten, wo es notwendig ist. Essenziell ist die aktive Mitwirkung an der Rahmensetzung der EU, um unglückliche Richtlinien zu verhindern, wie sie in anderen Bereichen in den letzten Jahren entstanden sind. Die Entwicklung des Rechtsrahmens wird aber nicht nur durch die mitunter etwas langsame Gesetzgebung bestimmt. Es sind insbesondere auch Gerichtsurteile, die laufend anlassbezogenes Recht auslegen und Präzedenzfälle schaffen. Von Seiten aller Verbände bedarf es deshalb einer klaren Strategie und eines engagierten Vorgehens, indem man in exemplarischen Fällen Produktionen und Filmschaffende in der Prozessführung unterstützt.

4. Alte Gegensätze überwinden. Mit den Heizern sind auch die britischen Eisenbahnen in eine schwere Existenzkrise geraten, da ihnen die Transformation nicht gelungen ist. Und genauso sitzen auch Produzent:innen und andere Filmschaffende bei der KI in einem Boot. Es wird entweder gelingen, gemeinsam zu gestalten, oder es werden sich neue Contentanbieter:innen durchsetzen, die es besser schaffen die Wertschöpfungskette zu organisieren.

5. Internationale Vernetzung ist Trumpf. KI senkt nationale Grenzen ab oder lässt sie verschwinden, da sie multilingual und kulturell anpassungsfähig ist. Trotzdem werden Rechtsordnungen heterogen bleiben, da sie unterschiedliche Traditionen und Ausgangspunkte haben. Umso wichtiger erscheint eine effektive Vernetzung der Filmbranche. Insbesondere hinsichtlich der oben genannten Punkte müssen Filmschaffende möglichst international geeint argumentieren, um zu verhindern, dass Zonen niedriger Standards entstehen.

Ob mit Dampf oder Strom betrieben – der Zug für die Gestaltung einer Zukunft von Filmen mit KI ist noch nicht abgefahren, auch wenn er schon am Gleis steht. Steigen wir gemeinsam ein, aber nicht als tatenlose Beifahrer:innen, sondern als Akteure!

Michael Paul ist Gründer der Unternehmensberatung paul und collegen consulting in Wien und Berlin. Seit vielen Jahren begleitet er Veränderungsprozesse in Unternehmen der Medienbranche und war mehrfach als Studienautor und Gutachter zu filmwirtschaftlichen Fragestellungen tätig.

Im „Brief von der Akademie“ schreiben Mitglieder der Akademie des Österreichischen Films und Personen, die der Akademie nahe stehen, über filmpolitische Themen. Mehr zur Akademie findet sich unter

www.oesterreichischefilmakademie.at